

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

Von allerlei Masken

Lieber Nebelspalter!

Nachstehende Rezepte haben noch in der Mainnummer 1940 einer schweizerischen Zeitschrift für die elegante Frau gestanden. Die Nummer ist mir jetzt erst zur Hand gekommen. Sie datiert immerhin neun Monate nach Beginn des großen Krieges und empfiehlt Lebensmittel zur Beschmierung des Frauenantlitzes zwecks Hervorbringung größerer Schönheit, die inzwischen kaum mehr erhältlich und teilweise bereits rationiert sind. Sollte nicht endlich auch eine Rationierung der kosmetischen Ratschläge ratsam sein? Hier also einige Rezepte für die Gesichtsmaske der eleganten Frau: «Mandelmehl-Honigmaske. Ein Eßlöffel flüssiger Honig, ein gut verrührtes Eigelb und ein gehäufte Eßlöffel Mandelmehl — Mayonnaise-Maske: Ein Eigelb mit einem Eßlöffel voll Oel verrührt, ein paar Tropfen Zitronensaft zugeben — Bananen-Maske: Reife Banane zu Brei zerdrücken. Etwas Sahne und eine Messerspitze voll Kartoffelmehl dazurühren. Auf das Gesicht ziemlich dick auftragen und mit roher Milch abwaschen.» Harü.

Lieber Harü!

Das dürfte ja inzwischen anders geworden sein. Bananen gibt's sowieso nicht mehr, und da die meisten Frauen alles glauben, was ihnen ein Kosmetiker vorerzählt, so ist anzunehmen, daß sie in diesem Sommer reife Rübli zu Brei zerdrücken, statt Sahne Kaffeesatz dazurühren und das Ganze nachher mit Reval-Wasser wieder abwaschen werden. Trotz allem aber möchte ich ihre Partei nehmen, einmal weil sie mir überhaupt als der gelungenere Teil bei der Schöpfung des Menschen vorkommen, zum andern, weil ihr Ziel, schön auszusehen, bestimmt Gott wohlgefälliger ist als die meisten Ziele, die sich die Männer stecken — das ganze Europa eingeschlossen — und endlich, weil das, was sie zu diesem Zweck etwa verschleudern, nur ein ganz geringer Bruchteil von dem ist, was wir Männer an Gottesgaben und Erfindungen zu Schandzwecken mißbrauchen. Nebelspalter.

Getrennt baden und vereint steuern

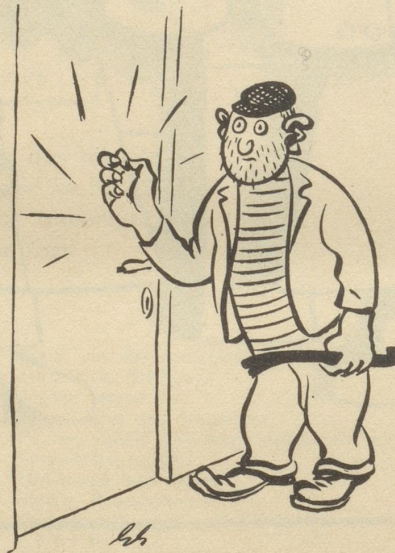
Lieber Nespabrikao!

In Rapperswil haben sie auf den 16. Februar des Jahres 1941 auf Antrag und Gutachten des Gemeinderats betreffend Erstellung einer Trennwand im Bassin der neuen Badanstalt eine außerordentliche politische Bürgerversammlung einberufen, wobei der Gemeinderat denen gegenüber, die Sittlichkeit und Anstand schon gefährdet sahen, den Antrag stellte, «im Bassin der neuen Badanstalt sei eine Trennwand nicht zu erstellen.» — Ist das nicht ein sagenhaft glücklicher Ort, wo die Bürger im Jahre 1941 keine größeren Sorgen kennen? Mit freundlichen Grüßen! Halali.

Lieber Halali!

Doch! Immerhin möchten wir Rapperswil vorschlagen, für die Trennwand, die man da aufschlagen soll, diejenige zu verwenden, die vorerst einmal zwischen Schweizerbürgern außerhalb des Bades in dieser Zeit niedergelassen werden müßte. Gleichzeitig aber mit Deinem Schreiben geht mir ein anderes zu, darin einer an die Geschichte erinnert, die sich vor Jahren bei der Errichtung einer Badanstalt im Dorfbach zu Kl. abgespielt habe. Einige ältere Einwohner, die das Baden für eine neumodische Luxuserfindung des Satans hielten, protestierten, und einer ließ sich sogar in der Zeitung dahingehend vernehmen, er habe in seinem Leben noch nie gebadet und habe doch ein Bächlein, so sauber wie Marmor. Ihm wurde am nächsten Tage in der gleichen Zeitung entgegengehalten, daß es auch schwarzen Marmor gebe!

Mit freundlichem Gruß! Nespabrikao.



Der zerstreute Einbrecher.

Schwedischer Humor aus «Söndagsnisse Strix»

Lohn und Verdienst

Lieber Spalter!

Falls Du nicht gerade Muskelkater hast vom vielen Spalten, möchte ich Dich gerne bitten, mir noch folgenden Nebel zu zerteilen.

Steht da am schwarzen Brett meiner Arbeitgeberfirma ein Anschlag, der über «Lohn- oder Verdienstausfallentschädigung» orientiert. Bisher war ich stets der Meinung, daß Lohn und Verdienst ein und dasselbe seien. Oder soll damit angedeutet werden, daß nicht jeder Lohn verdient sei? Obwohl ich mich hierbei nicht betroffen fühle, möchte ich doch gerne Klarheit haben.

Dank zum voraus.

Dein -y.

Lieber -y!

Und ob da ein Unterschied ist! Es gibt z. B. einen Judaslohn, aber keinen Judasverdienst, einen Lohnausgleich, aber keinen Verdienstausschleich, man kann von einem sagen, er sei verdienstvoll, aber nicht lohnvoll; ein Lohn-diener kann ein Verdienstknecht bekommen haben, wogegen ich mir einen Verdienstdiener mit Lohnkreuz nicht vorstellen kann usw. usw. Und schließlich könnte ich Dir Leute nennen,

bei uns in der Schweiz, die einen sehr hohen Lohn haben und deren Verdienst doch gleich Null, ja vielleicht noch geringer ist. Man könnte ihren Lohn geradezu als Verdienstausschleichung bezeichnen!

Gruß!

Spalter.

Noch mehr Sprachunterricht

Lieber Nebi!

Hast Du auch schon über das Wort «Unterhaltung» nachgedacht? Ich konnte letzte Nacht beinahe nicht schlafen, weil ich mich immer fragen mußte, wem und wo man bei dieser Gelegenheit nun unterhalten müsse. Ueber Auskunft wäre Dir sehr dankbar. — Deine Hesa.

Liebe Hesa!

Brava! So fangen die Abenteuer mit der Sprache an, wenn einem plötzlich auffällt, wie hintergründig die Worte sind. Bevor man das nicht im kleinen erlebt hat, versteht man auch keinen großen Dichter. In dem von Dir genannten Fall ist die Sache noch nicht einmal besonders unheimlich, da je nach der Betonung das Wort «unterhalten» mehrerlei Sinn hat. Ob ich jemanden, der es aus hier nicht näher zu untersuchenden Gründen gerade notwendig hat, etwas unterhalte, ist etwas anderes als wenn ich ihn zu unterhalten versuche, — es kann sogar beides zu gleicher Zeit geschehen, — und jetzt geht es erst los mit den Abenteuern im Urwald der Sprache. Aber wenn Du erst die nächste schlaflose Nacht — ich hoffe, Du habest nicht allzuvielen — darauf verwendest zu überdenken, daß und warum wohl das Wort «Anführen», das immer den Ton auf der ersten Silbe hat, von so merkwürdig vielfältiger Bedeutung ist, dann bist Du dem ersten Tiger im Sprachdschungel begegnet. Viel Vergnügen zur Jagd! Dein Nebi.

Vom Cape der guten Hoffnung

Lieber Nebi!

So stand kürzlich in einer unsrer größten Zeitungen unter der Überschrift «Sammlung von Soldatenwünschen» zu lesen: «Die ganze Arbeit wurde durch freiwillige weibliche Hilfskräfte besorgt, die eine strenge Arbeitswoche hinter sich haben und denen ein wichtiges Arbeitsgebiet für die nächste Zeit noch bevorsteht, wobei das Frauenkomitee guter Hoffnung ist ...» —

Da bruuchts tänki ehnder Säuglingswösch! Dr. F. B.

Lieber Dr. F. B.

Stimmt! Und ich verstehe jetzt auch den Satz von dem wichtigen Arbeitsgebiet, das den freiwilligen Hilfskräften für die nächste Zeit bevorsteht. Nebi.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Das sehenswerte historische Groß-Restaurant

Zeughauskeller Zürich

beim Seiden-Grieder am Paradeplatz

Täglich 20 fertige Platten.

Große Auswahl v. Plättli à Fr. 1.-

Hürlimann hell

Sternbräu hell und dunkel



Restaurateur: WALTER KÖNIG, früher Landgasthof z. Schwanen im Landi-Dorfl und Zollikofen-Bern

Der Weisflog Bitter ist eine Verlaßensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.



«Leb wohl Luisli und bis nüd truurig, ich wehre mich tapfer und
lah mi nüd bodige, und sobald i cha schick Dr es Lebeszeiche.»
«Pitti Schang wo wottscht Du hie?»
«Hä ufs Schlachtfeld, i d'Härdöpfel.»

Fortsetzung des Briefkastens von Seite 18

Wo finde ich Trost?

Lieber Brfko!

Freust Du Dich auch schon auf den Bluwuwa mit Wekaheigl? Ich sehe, gütig und nachsichtig lächelst Du Dein Onkellächeln, obschon Du Lust verspürst, mir eine herunter zu hauen. Doch sei getrost! Noch schlimmer sind die Strahlen-Qualen, die den armen Bi (No. 8, 21. 2. 1941) aus dem Hinterhalte von Beromünster auf Welle 539,6 erreichen. Er muß es ertragen manches Jahr, nämlich den affektierten Nachrichten-Sprecher, und kann es ertragen nicht mehr. Ach, seine «Nerven fangen an zu reißen» (Don Carlos). Da kann ihm das

Stahlbad der Radio-Nachrichten nur heilsam sein. Ist er dieses zahme Wässerlein einmal gewöhnt, dann soll er sich ruhig an stärkere Nervenmittel wagen, z. B. an das Edelstahlbad unaufhörlicher Negermusik. Vielleicht hat er es faustdick hinter den Ohren und führt eine feine Klinge, der Radiomann, wenn er vom Witze-Konsul oder von Spritanien (Reval-Initiative) spricht. Sicher ist er ein Bauchredner und Relativitätstheoretiker. Während er dem armen Bi bauchrednerisch affektierte Laute vortäuscht, höre gleichzeitig ich seine klare, sehr verständliche, stockungsfreie und fast dialektlose Sprache. Das wollte ich sagen. Neben diesen seltenen Vorzügen bedeutet es nicht so viel, wenn es im Englischen, Neu- oder Altgriechischen oder Siamesischen etwas hapert. Auch beim erwähnten Ablösungs-Sprecher treibt die Relativität der Dinge ihr Spiel: Nachtigalengesang hört der eine, rauhe Kehllaute der andere.

Doch nun zu etwas Erbaulichem:

Herbst 1939, Beromünster, Konzert. Der Ansager will den Wienerblut-Walzer ankündigen. Was macht er daraus? Den Wiener-Blutwalzer! Du verstehst nun, lieber Onkel. Ich lade Dich zum Wiener-Blutwurstwalzer ein, sobald die Zeiten wieder besser sind. Bluwuwa mit Weka-

heigl! (Wettkampf der Heimatglocken). Lieblicher Friedensausblick! Den Bi kannst Du mitbringen. Er soll getröstet werden. Wirst Du kommen?
Dein Radio.

Lieber Radio!

Selbstverständlich komme ich, genau so gerne, wie ich diesen Deinen tapferen Verteidigungsbrief zur Kenntnis meiner Neffen und Nichten bringe. Und den Bi bringe ich mit und Du bringst den Afnaspre (affektierten Nachrichten-Sprecher) mit, und wir feiern zusammen. Ach, wenn's doch nur erst soweit wäre!
Dein Brfko.

(nicht schön! klingt so balkanisch — Brikao ist besser, obwohl japanisch auch nicht meine Lieblingssprache ist.)

Die besten Weine von

**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**

seit 1796

**Amar
KOLA**

Das wirkliche Kola-Getränk!